

# Die Masse macht's?

## Erschließungsmethoden und Erkenntnismöglichkeiten bei der Arbeit mit Massenbeständen: eine Einführung

*Wolfgang Hesse und Holger Starke*

Im Stadtmuseum Dresden wird eine umfangreiche Sammlung Dresdner Bürgerporträts des 19. Jahrhunderts verwahrt. Der Bestand von 2.700 Fotografien auf 2.100 Trägerkartons ist vom Gründungsdirektor des Museums, dem Historiker und Stadtarchivar Otto Richter (1852–1922), zwischen 1892 und 1912 angelegt und von seinen Nachfolgern bis zum Ende der 1930er Jahre fortgeführt worden. Die seither vor allem als Ressource für die Illustration von Publikationen genutzte Sammlung ist in den vergangenen Jahren aus unterschiedlicher Fachperspektive erstmals intensiv erforscht worden. Die Ergebnisse sind unter dem Titel „Die im Licht steh'n. Fotografische Porträts Dresdner Bürger des 19. Jahrhunderts“ in einer Sonderausstellung im Stadtmuseum Dresden (15.2.–12.5.2019) präsentiert und im gleichnamigen Begleitband vorgestellt worden.<sup>1</sup>

Seit November 2018 ist ein digitaler Katalog der Sammlung als Bestandteil der Webdatenbank der Museen der Stadt Dresden dauerhaft in den Internetauftritt des Museums integriert (vgl. [www.stadtmuseum-dresden.de/portraits](http://www.stadtmuseum-dresden.de/portraits)).<sup>2</sup> Zeitgleich zu seiner Veröffentlichung fand am 16. November 2018 im Stadtmuseum Dresden eine

von fast 60 Kolleginnen und Kollegen besuchte Tagung zum Thema „Massensammlungen“ statt. Ausgangspunkt für deren Organisation war die im Verlauf der langwierigen Forschungsarbeiten an der Porträtsammlung erwachsene Erkenntnis der Kuratoren, des Fotohistorikers Wolfgang Hesse (Lübeck) und des Historikers Holger Starke (Dresden), dass die wissenschaftliche Bearbeitung eines (hier: vergleichsweise kleinen) Massenbestandes mit dem in kulturhistorischen Museen zwar fachlich breitgefächerten, jedoch üblicherweise auf das Einzelstück gerichteten methodischen Instrumentarium allein nicht zu bewältigen ist. Zumindest dann nicht, wenn (wie hier) über personen-, bild- und technikgeschichtliche Fragestellungen hinaus weiterführende Erkenntnisse zu Gesellschaftsstrukturen, Geschichtsbildern und Stadtkonstruktionen sowie zur geschichtsprägenden Rolle und Sammlungsarbeit der Museen selbst angestrebt werden.

Entscheidende Fragen waren: Wie ist diese Sammlung als Gesamtheit zu verstehen? Wie kann ihre Zusammensetzung, die Bedeutung einzelner Bilder oder Bildgruppen hierin analysiert, mithin die Masse als Chance und nicht als Last be-

---

<sup>1</sup> Vgl. Philipp Freytag: Stadtgeschichte als Bildgeschichte. Von der Erforschung und Vermittlung einer Sammlung fotografischer Porträts Dresdner Bürger des 19. Jahrhunderts, in: Rundbrief Fotografie 26 (2019), Nr. 4, N.F. 104; Wolfgang Hesse / Holger Starke (Hrsg.), Die im Licht steh'n. Fotografische Porträts Dresdner Bürger des 19. Jahrhunderts, Weimar: Jonas 2019.

<sup>2</sup> Die von Otto Richters Nachfolgern seit 1913 erweiterte Sammlung soll mittels eines Projekts auf einen vergleichbar tiefen Erschließungsstand gebracht werden wie die Otto-Richter-Sammlung. Zur Onlinedatenbank vgl. den Beitrag von Ralf Rüdiger in diesem Band.

griffen werden? Wie also wäre nicht eklektisch, sondern quellenkritisch mit dieser Masse zu arbeiten? Für die Kuratoren waren diese Fragestellungen Anlass, in Kooperation mit der Kustodie der TU Dresden und der Sächsischen Landesstelle für Museumswesen an den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden zur Vorstellung solcher Bestände mit ihren unterschiedlichen Herausforderungen einzuladen. Zudem sollte in dieser Tagung nicht allein und auch nicht vorwiegend über fotografische Sammlungen gesprochen werden. Denn gleichgültig, ob es sich um kultur- oder naturhistorische Sammlungen handelt, um Sammlungen in Museen, Bibliotheken und Archiven oder an Universitäten, Forschungsinstituten oder bei Wirtschaftsunternehmen: Die Fragen ähneln sich.

Den Veranstaltern ging es hierbei primär um die modellhafte Diskussion im kultur- und naturhistorischen Zusammenhang: Welche spezifischen Erkenntnismöglichkeiten bietet die Arbeit mit Massenbeständen für unterschiedliche Wissenstraditionen? Mit welchen Methoden? Und wie gelangt man letztlich zu einer begründeten Auswahl für Ausstellungen oder für andere Zwecke? In zweiter Linie sollten auch pragmatische Fragen des Umgangs mit solchen Materialien diskutiert werden, wie sie sich bei der Bewahrung und Dokumentation aus der schieren Zahl der Sammlungsstücke ergeben. Und schließlich sollten, im Zeitalter weltweiter Vernetzung, Möglichkeiten digitaler Präsentation von Sammlungen vorgestellt werden, die über ihre reine Ausgabe als Sammlungsdatenbanken hinausgehen, im besten Falle selbst Ansatzpunkte für weitere Forschungen und einen Erkenntnisgewinn bieten.

Im Verein mit den Kooperationspartnern von der Kustodie der Technischen Universität Dresden in Persona der Direktorin Kirsten Vincenz und des wissenschaftlichen Mitarbeiters Jörg Zaun wurde der Kreis der anzufragenden Referenten und Themen zusammengestellt. Die Auswahl blieb bewusst auf Dresdner Einrichtungen beschränkt, da in der Stadt ein solch breites Spektrum von Sammlungen mit unterschiedlicher Geschichte, Ausrichtung, Trägerschaft usw. ansässig ist, dass wesentliche Sammlungstypen Beachtung finden konnten. Den Anfragen folgten Vertreter von natur- und kulturhistorischen Sammlungen, Museen, Archiven und Bibliotheken. Das Themenspektrum reichte von der Erforschung der Porträtfotosammlung im Stadtmuseum Dresden mit Methoden der Historischen Sozialforschung über den wissenschaftlichen Umgang mit dem Arbeitsarchiv des Fotografen Christian Borchert in der Deutschen Fotothek und am Kupferstich-Kabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die Vorstellung von Geschichte, Struktur und Spezifika der Hochschulsammlungen an der Technischen Universität Dresden sowie der Mineralogischen Sammlung am Museum für Mineralogie und Geologie bis hin zu dem an der Kartensammlung der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek angesiedelten virtuellen Verbundprojekt „Kartenforum 2.0“. Ein Beitrag zu den immensen Beständen des Landesamtes für Archäologie Sachsen konnte aufgrund terminlicher Überschneidungen nicht bei der Tagung vorgestellt werden, liegt aber nun für die Publikation vor. Somit waren sowohl in den jeweiligen Einrichtungen aufgebaute als auch extern entstandene und von den jeweiligen Sammlungsinstitutionen übernommene Kollektionen vertreten.

Dass das langwierige Forschungsvorhaben, mithin auch die Tagung, in einem mittelgroßen nichtstaatlichen Museum durchgeführt werden konnten, ist nicht zuletzt der steten Unterstützung des Gesamtprojekts durch die Landesstelle für Museumswesen zu danken, die derartige Veranstaltungen zur Fachdiskussion und Weiterbildung unterstützt, anregt und selbst anbietet. In diesem Zusammenhang sind vor allem die Direktorin Katja Margarethe Mieth und die Mitarbeiterin Korinna Lorz dankend zu erwähnen. Den Fachabteilungen und Direktoren der Museen der Stadt Dresden (Direktor: Gisbert Porstmann) und des Stadtmuseums Dresden (Direktorin: Erika Eschebach) ist herzlich für ihre Unterstützung zu danken. Die Hauptlast bei der Organisation der Tagung lag bei der freischaffend tätigen Historikerin Constanze Treue, die sich dieser Aufgabe in bewährter professioneller Art und Weise unterzogen hat.

Im online veröffentlichten Tagungsband gelangt nun die Mehrzahl der im November 2018 gehaltenen Vorträge zum Abdruck. Leider war es den Autoren von zwei Beiträgen zeitlich nicht möglich gewesen, rechtzeitig zum Redaktionsschluss eine

Druckfassung ihres Referats zu erstellen. An deren Stelle rücken zwei Beiträge, die auf der Tagung selbst nicht gehalten werden konnten, aber von Anbeginn für den Abdruck vorgesehen waren. Zum einen der Beitrag über die Sammlungen des Landesamtes für Archäologie Sachsen, mit dem die zahlenmäßig wohl umfangreichste und weiterhin stetig und stark wachsende Sammlung in Sachsen in den Blick gerät. Zum anderen ist ein Beitrag über den letztlich erfolgreichen, jedoch notwendigerweise kompromissbehafteten Weg zu einem Digital- anstelle eines klassischen Printkatalogs aufgenommen worden, der am Beispiel der Integration der Otto-Richter-Sammlung in die Webdatenbank der Museen der Stadt Dresden vor allem die damit verbundenen erweiterten Erkenntnis- und Recherchemöglichkeiten aufzeigt.

Mit einem herzlichen Dank an die Referentinnen und Referenten für die Erstellung der Druckfassung ihrer auf der Tagung gehaltenen Vorträge sowie an die Autoren der beiden zusätzlich eingebrachten Aufsätze übergeben wir hiermit den Tagungsband einer interessierten Öffentlichkeit.

Dresden, im August 2019